

Einwohnerratspräsident Gian-Reto Plattner in seiner Schlussansprache

«Die guten Zeiten sind vorbei»

J- Am Mittwochabend trat der Einwohnerrat im Gemeindehaus zu seiner Schlußsitzung der Amtsperiode 1986–1990 zusammen. Er beschloss, auf das Kreditbegehren des Gemeinderates für das aus Anlass des 700jährigen Bestehens der Eidgenossenschaft vorgesehene Projekt der Aufführung eines Theaterstückes «Tell 91» von Rolf Hochhuth nicht einzutreten. Im weitem bewilligte er einen Gemeindebeitrag an zwei Wohngenossenschaften zur Erstellung von insgesamt 38 Wohnungen auf dem Vogel-

«Zwei Jahre lang habe ich von diesem Platz aus die Geschäfte dieses Rates verfolgt und – hoffentlich zu Ihrer Zufriedenheit – geleitet. Als Präsident hatte ich eine ruhige Zeit, die ich teils dem Amte selbst, teils Ihrer politischen Kultur verdanke. Der Präsident beteiligt sich ja wenig an der politischen Arbeit, sondern versucht, sie korrekt, fair und speditiv ablaufen zu lassen. Ihre politische Sittsamkeit hat meine Arbeit leicht, fast überflüssig gemacht. Ich danke Ihnen dafür.

Besonderer Dank gebührt meinem Statthalter Michael Raith, der mich mit seinen profunden Kenntnissen der Geschäftsordnung oft und wirksam unterstützen konnte. Er hat mich auch dank seiner ebenso gründlichen Kenntnisse von Eigenheiten der einstigen wie der heute lebenden Riehener Bevölkerung mit träfen, hoffentlich immer leisen Sprüchen aufs beste unterhalten, wenn Ihre Voten einmal gar zu lange dauerten. Lieber Michael: Herzlichen Dank!

Für mich ist jetzt also die ruhige Zeit vorbei. Allerdings nicht nur, weil ich wieder mitreden darf, sondern auch – davon bin ich fest überzeugt –, weil wir alle zusammen, rascher als uns lieb sein kann, in schräge Zeiten geraten sind, in denen ins Rutschen kommt, was fest zu stehen schien.

Seit meinem Amtsantritt ist z.B. die Riehener Finanzsituation in Bewegung geraten. Die Zeit der Steuersenkungen

bach-Areal und genehmigte je einen Baurechtsvertrag für diese Bauten und für das von privater Seite geplante Gewerbehause an der Lörracherstrasse. Zum Schluss der Sitzung hielt Ratspräsident Gian-Reto Plattner seine Schlussansprache, in der er vor allem darauf hinwies, dass auch für lokale Fragen angesichts der Gefahren für unsere Umwelt globales Denken nötig ist. Im einzelnen führte der Ratspräsident folgendes aus:



Einwohnerratspräsident Gian-Reto Plattner (Mitte) bei seiner Schlussansprache am Mittwochabend am Ende der Amtsperiode 1986–1990 mit Statthalter Michael Raith (rechts) und Ratssekretär André Grottsch (links).

scheint vorbei, Defizite stehen uns ins Haus, die Steuerschlüssel-Diskussion mit der Stadt ist wegen der Volksinitiative der NA in eine entscheidende Phase getreten. In den nächsten Jahren werden wir uns an ein neues finanz- und autonomiepolitisches Umfeld gewöhnen müs-

sen, das uns nicht eitel Freude bereiten dürfte. Das Bild, welches sich viele Leute von Riehen machen – reich, verwöhnt und sorgenlos –, wird zwar nicht plötzlich falsch sein, aber es wird doch neue Konturen mit Kanten und Ecken gewinnen, an denen sich manche stossen können. Unsere Gemeindepolitik wird unruhiger, sicher aber auch interessanter und lohnender werden.

Auch das regionale Umfeld ist im Aufbruch: Der grenzenlose Wirtschaftsraum Europa wird schon in der Amtszeit meines Nachfolgers Wirklichkeit werden und gleich hinter den nächsten Hügeln beginnen. Eine der wenigen Wirtschaftsgrenzen, die es dann auf diesem Kontinent noch geben wird, liegt somit nur wenige Kilometer von hier. Die Menschen auf der anderen Seite geraten in Bewegung; wir hingegen neigen dazu, uns hinter dieser Grenze zu verstecken. «Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben!» Dieser Spruch eines grossen Politikers unserer Zeit wird auch für uns gelten, wenn wir den Kopf weiterhin im Sand stecken lassen. Kreative Unruhe wird nötig sein, um zu bestehen. Vielleicht kann das baselstädtische Manifest für einen Anschluss an Baselland, diese «real existierende Utopie», hier den nötigen Anstoss geben.

Das wirtschaftliche «Spiel ohne Grenzen» hat zudem durch den Umbruch im Osten eine völlig unerwartete, neue Dimension erhalten. Europa ist plötzlich wieder Europa – besteht nicht mehr nur aus dessen westlichen Küstenländern. Die Freude über die Heimkehr der mitteleuropäischen Nachbarn ins abendlän-

dische Haus wird aber bald durch schmerzhaft Erfahrungen geschmälert werden; z.B. durch die ernüchternde Erkenntnis, dass die osteuropäischen Länder konsumhungrige Billiglohnländer sind. Sie liegen aber nicht fernab in Asien, sondern mitten im grenzenlosen Wirtschaftsraum Europa, beginnen also eigentlich schon in Weil und in Stetten. Der Druck auf unser Lohnniveau könnte beträchtlich werden, der soziale Verteilungskampf wieder zunehmen, die langandauernde gesellschaftliche Ruhe der Nachkriegs-Boomzeit verschwinden.

Am meisten Unruhe wird aber durch die globale Umweltsituation in unser Leben kommen. Da ist die Schräglage, in welche sich die Menschheit manövriert hat, nicht nur besorgniserregend, sondern schlicht alarmierend.

Fortsetzung auf Seite 3